

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nur eine Saite noch ... Gedichte

Diekmann, Adolf

Oldenburg, [1913]

Frühlingssehnen.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

Frühlingssehnen.

Ihr blütenduftschwangeren Kinder der Sonne,
Ihr glutschweren Rosen, wo blieb eure Zier?
Wo blieb eures Duftes berauschte Wonne,
Die oft ich genossen in lechzender Gier?

Ihr Blauweilchen, tief unterm Schlehdorn verborgen,
Bescheiden im grünenden Rasen versteckt,
Die ihr mir genickt oft am taufrischen Morgen,
Hat euch auch der frostraube Atem erschreckt?

Das lenzfrohe Knospen, das schwellende Glühen,
Wo blieb der Natur allbeglückende Pracht? —
Im Dämmerflor flatternde Wolken entfliehen,

Der Mond gießt sein Silber in fröstelnde Nacht,
Die Lichtsaiten singen in Traummelodien
Ein Sehnen, ein Hoffen, dumpfzitternd und sacht.



Silvesterglocken.

In des Abends fühle Stille
Recht sich einsam Ast um Ast,
Herben Winters weißer Hülle
Harren sie und ihrer Last.
Fernher tönt ein dumpfes Singen,
In den Zweigen rauscht es sacht:
Die Silvesterglocken klingen
Durch die stille Sternennacht.

Ferne Glocken, wie so seltsam
Ruft ihr dem vergang'nen Jahr,
Weckt mit dumpfem Klingen wieder,
Was schon längst vergessen war!